



first cut is the deepest

Warum wir uns um Martin Kaymer keine Sorgen machen müssen.

Thema: Kaymer
Autor: D. Krah
01/03/07 PDF 4
www.foremenblog.de

Als Martin Kaymer im November 2006 bei den USB Hongkong Open mit einer 69 nach der ersten Runde vom Platz ging, konnte sich der damals 21-jährige Jungprofi vor Glückwünschen kaum retten. Er lag auf dem vielversprechenden geteilten 20. Rang. Sein Start in die Profi-Karriere auf der European Tour war gelungen. Die unglaubliche Erfolgsstory des unbedarften Mettmanners schien weiterzugehen. Kaymer hatte es innerhalb seines ersten Jahres als Berufsgolfer geschafft, eine legendäre 59 zu spielen, von der unterklassigen EPD-Tour in die Challenge-Tour zu gelangen und dort als vierter der Geldrangliste den Durchmarsch auf die European Tour zu packen. Doch das Märchen vom deutschen Tiger Woods endete in Hongkong abrupt. Am zweiten Tag musste sich Kaymer eine 75 auf der Scorekarte notieren. Der Cut war verpasst. Die Glückwünsche blieben aus. Seitdem läuft es nicht rund für den Deutschen. Fünf Turniere hat er diese Saison bislang auf der European Tour gespielt. Fünfmal hat er den Cut nicht überstanden. Keine atemberaubende Statistik. Nach

dem anfänglichen starken Medieninteresse ist es ruhig um den 22-Jährigen geworden. Manch einer spricht schon von einer Eintagsfliege. Doch wer Kaymer jetzt abschreibt, der irrt sich gewaltig. An seiner überragenden spielerischen Qualität hat sich nichts geändert. Genauso wenig an seiner Athletik oder an seinem zweifelsohne vorhandenen Ehrgeiz. Lediglich seine Konzentration scheint schwer gelitten zu haben, seit er mit den „großen Jungs“ aufteet. Ein Phänomen, dass schon bei den Deutsche Bank Players' Championship 2006 auf Gut Kaden zu beobachten war. Auch da reichte es nicht für den Cut. Es ist kein Wunder, dass Kaymer momentan nicht mehr nur an Golf denkt. Für ihn ist in diesen Tagen einfach vieles zu ungewohnt. Tropisches Klima, weite Flüge, andere Länder, andere Sitten. Der bodenständige Bursche ist auf einem anderen Planeten gelandet. Die Annehmlichkeiten, die mit dem Besitz der Tour-Karte verbunden sind, lenken ihn ab. Auf Kaymer prasseln derzeit eine Menge Eindrücke ein, die es erst einmal richtig einzuordnen gilt. Das braucht Zeit.

Kaymer im Rough: Fünf Turniere und jeden Sonntag frei

Hinzu kommt der für ihn ungewohnt hohe Druck. Auf der EPD- und der Challenge-Tour konnte der Rookie noch befreit aufspielen. Jetzt muss allerdings Preisgeld her. Seine knapp 100.000 Euro, die er im vergangenen Jahr einheimste, werden nicht ewig reichen, um ihn durch die Welt zu fliegen. Nach seiner Rechnung fehlen ihm 240.000 Euro, um die Tourkarte zu halten. Ein sattes Sümmchen. Was Kaymer außer dem Preisgeld noch fehlt, ist eine gewohnte Umgebung. Er muss sich wohl fühlen, um gutes Golf zu spielen. Konnte er mit seinen Kumpels auf der EPD-Tour noch abends im Hotel abhängen, so gestaltet sich die Kameradschaft mit den Stars auf der European Tour eher schwieriger. Einen Schritt in die richtige Richtung hat er schon getan: Sein Bruder Philip trägt seit ein paar Wochen seine Tasche. Als Caddie war Student auf der Challenge-Tour schon Gold beziehungsweise Preisgeld wert. Er kann Martin Kaymer die nötige Geborgenheit geben. Das zeigen die letzten Ergebnisse. In Malaysia und Indonesien fehlten dem Mettmann genau wie in Abu Dhabi jeweils nur ein Schlag, um die Finalrunde zu gelangen. Sobald die Tour das erste Mal nach Europa kommt, werden Kaymers Ergebnisse mit Sicherheit an Qualität und Konstanz gewinnen. Die nächste Chance ins Preisgeld zu kommen, hat er bei den Singapore Masters. Am 8. März geht Kaymer dort an den Abschlag. Egal ob bei diesem Turnier oder dem nächsten - Er wird den Cut irgendwann zum ersten Mal schaffen. Und dann, wird alles einfacher.

